

BUCHSCHAU

Andrea Marco Bianca, *Scheidungsrituale*. Globale Bestandsaufnahme und Perspektiven für eine glaubwürdige Praxis in Kirche und Gesellschaft, Diss. Universität Bern, Theologischer Verlag Zürich, Zürich 2015, 965 S. + CD-ROM, ISBN 978-3-290-17831-4, 80,00 €

Werden Scheidungsrituale zur neuen kirchlichen Kasualie? Ist das zu verantworten? Wie ist das ritualtheoretisch und theologisch zu bewerten? Und wird am Ende die Scheidung gesegnet oder sind es die Menschen, die geschieden werden oder geschieden worden sind? Fragen wie diese sind es, denen der Vf. in seinem umfassenden Werk nachgeht.

Rein formal hat der Vf. eine unglaubliche Fleißarbeit vorgelegt. So umfasst allein das Literaturverzeichnis knapp 100 Seiten. Der Vf. hat außerdem Scheidungsrituale (Modelle und in der Praxis erprobte Rituale) aus unterschiedlichsten geographischen und konfessionellen Kontexten zusammengetragen. Dabei hat er sich nicht nur auf den kirchlichen Bereich beschränkt, sondern auch außerkirchliche Scheidungsrituale (Therapie, Mediation, säkulares Setting) untersucht. So entsteht ein beeindruckendes Panoptikum dieses in kirchlicher Praxis relativ neuen Ritualzweigs, auch wenn dessen Wurzeln bis in die Antike zurückreichen.

Dabei fasst der Vf. auch die Scheidungsrituale als klassische Übergangsrituale mit den typischen Aspekten von „Ablösung, Umwandlung, Angliederung“ (130) und legt diese als Kriterien immer wieder auch an die untersuchten Rituale an.

Insgesamt liegt der vorliegenden Arbeit in durchaus bemerkenswerter Paradigmenwechsel zugrunde. Gegenüber der immer wieder vorgebrachten Kritik, die auch in dieser Publikation verschiedentlich dokumentiert ist, mit einem Scheidungsritual werde das Zerbrechen einer Ehe noch kirchlich legitimiert, setzt der Vf. ganz anders an. Er behauptet vielmehr:

„Es geht bei kirchlichen Scheidungsritualen nicht um die *Legitimierung* von Scheidung, da diese faktisch bereits durch die kirchliche *Wiederverheiratung* von Geschiedenen stattfindet. Es geht vielmehr um das *liturgische* Ernstnehmen der schwierigen Situation von Scheidenden/Geschiedenen.“ (308)

Ja mehr noch:

„Scheidungsrituale sind auch ein Beitrag an eine *gestärkte Bedeutung der Ehe*.“ (860)

Was zunächst paradox klingt, erschließt sich argumentativ durchaus. Denn handelt die Kirche nach einer Scheidung mit der Wiederverheiratung von Geschiedenen, ohne dass zuvor ein Ritual anlässlich der Scheidung stattgefunden hat, kann durchaus der Eindruck entstehen, als gehe die Kirche einfach kommentarlos über das Zerbrechen der auf Dauer angelegten Ehe hinweg. Das Scheidungsritual dagegen stellt sich dem Scheitern und dem damit verbundenen Schmerz und stärkt tatsächlich sogar noch im Anerkenntnis des Scheiterns das eigentlich anders angelegte Konzept von Ehe.

Anregend ist auch die theologische Auseinandersetzung mit der Frage, inwieweit ein Scheidungsritual theologisch vertretbar ist. Durchaus differenziert stellt der Vf. die entsprechenden biblischen Stellen zum Thema dar und ordnet sie exegetisch ein. Bedenkenswert sind auch Überlegungen zur Analogie zwischen einem neuen Verständnis des ehemals auch rituell geächteten Suizids und einer neu zu gewinnenden Praxis im Umgang mit Scheidungen. Und auch das orthodoxe Verständnis „eines Ehetodes“ (659) gewinnt für den Vf. im Zuge seiner Ausführungen an Gewicht, ein Verständnis, das der Vf. nebenbei bemerkt auch in einem Konzept aus dem Raum der Lutheran Church-Missouri Synod entdeckt (230f.).

Ebenso hilfreich ist der Gedanke, dass es bei Scheidungsritualen nicht darum gehe, eine Scheidung schönzureden. Aber diese könnten helfen, denen, die von der Scheidung betroffen sind, in der Krise zu einem besseren Leben zu helfen. Beispielhaft sei dafür ein Gedanken, den der Vf. von Constance Ahorn aufnimmt, dargestellt: „Eine Scheidung ist nicht gut, es kann aber eine gute Scheidung geben – es hängt davon ab, wem sie wann, warum und v.a. *wie* geschieht“ (1994, 29).“ (79) Dies gewinnt insbesondere vor dem Hintergrund von Beobachtungen an Plausibilität, wie unterschiedlich Geschiedene miteinander umgehen und ggf. ihre Verantwortung für gemeinsame Kinder wahrnehmen oder nicht wahrnehmen. Dass der Vf. hier die Frage stellt, was Kirche dazu beitragen kann, damit in allem Leid, das eine Scheidung auslöst, die Betroffenen begleitet werden, sodass ein vergleichsweise gutes Auseinandergehen (und ggf. Familiebleiben) gelingt, besitzt durchaus argumentative Kraft.

Vieles von dem, was der Vf. erwägt, kann ich gut nachvollziehen und eröffnet mir noch einmal neue Denkhorizonte. An anderer Stelle zeigen sich aber auch theologische Grundentscheidungen, die ich so nicht mitvollziehen kann. So kommt der Vf. nicht zuletzt mit Blick auf Scheidungen zu einem Eheverständnis, bei dem Gottes Handeln stark in den Hintergrund tritt, wenn der Vf. etwa formuliert:

„Eine *menschliche* Entscheidung [sc. sich trauen zu lassen, CB] als *Gottes* Entscheidung zu proklamieren, ist hermeneutisch heikel und oft mit ungeklärten persönlichen oder gesellschaftlichen Wertvorstellungen verbunden (mit Nichols 1991, 79).“ (704)

So zeigt sich hier exemplarisch, dass der Vf. tendenziell stark anthropozentrisch denkt und Gott im Wesentlichen als Deutekategorie vorkommt. In solchen Überlegungen finde ich die theologische Verankerung eher unterbestimmt.

Dies ändert aber nichts daran, dass ich dieses Buch mit großem Gewinn gelesen habe. Ob ich mich von einem Kritiker von Scheidungsritualen nun zu einem Befürworter gewandelt habe, kann ich nicht sagen. Aber das Buch hat mich ins Nachdenken gebracht, und ich habe es für mich als eine Mahnung gelesen, mit allzu schnellen Urteilen über Ritualen wie diesen vorsichtiger umzugehen. Die Lage stellt sich auch hier – wie so oft – komplexer dar, als es auf den ersten Blick scheint. Und ich habe gelernt, welche Argumente durchaus für die Etablierung solcher Rituale sprechen.

Überhaupt ist das Buch so umfassend angelegt und bereitet den praktisch-theologischen Forschungsstand zur Thematik derart grundsätzlich auf, dass ich mir nicht vorstellen kann, dass zukünftige Arbeiten zum Themenfeld „Ehescheidung, Wiederverheiratung, Scheidungsrituale“ an diesem Buch vorübergehen können.

Außerordentlich erfreulich ist auch die benutzerfreundliche Beigabe der im Buch abgedruckten Bestandsaufnahme als pdf-Datei auf einer beigelegten CD **RCM** und die begleitende Internetpräsenz des Autors zum Buch, die sich unter www.scheidungsrituale.ch/rituale/scheidungsrituale findet.

Christoph Barnbrock, Oberursel